



Solch eine Freude über Zahnbürsten sieht man selten: Kinder aus einem Armenviertel erhalten Zahnbürsten, die „Doctor Alemán“, wie sie Dr. Schliermann nennen, mitgebracht hat. Foto: Dr. Thomas Schliermann



Sie setzen das um, was der Kinderarzt an Wissen mitbringt: Studentinnen bei der Fortbildung mit Dr. Thomas Schliermann.



Im Armenviertel von Medellín spricht Dr. Thomas Schliermann mit Pablo (17) und Juanita (18), die auf der Straße leben. Fotos: Patio13

Dr. Thomas Schliermann bildet in Kolumbien Studentinnen aus – Das Ziel: Lebenschancen durch Bildung

# „Doctor Alemán“ hilft Straßenkindern

Von Melissa Wienzek

**Remscheid.** Im gefährlichsten Stadtzentrum Kolumbiens, in das noch nicht mal die Polizei rein will, fühlt er sich sicher. Sicher vor den Paramilitärs, die seinen Vater und seinen Bruder erschossen haben. Die Drei-Millionen-Einwohnerstadt Medellín, die bis zuletzt als die gefährlichste Stadt der Welt galt, ist Pablos neues Zuhause geworden. Eine Stadt, in der größtenteils Flüchtlinge vom Land leben, vertrieben durch die Rebellen. Gewalt, Prostitution, Hoffnungslosigkeit sind hier an der Tagesordnung. Pablo schläft nachts in Hauseingängen oder Röhren, tagsüber schlägt er sich mit Drogenhandel oder kleinen Arbeiten durch – nie wissend, ob er heute etwas zu essen oder zu trinken bekommen wird. Er hat nichts außer den Klamotten, die er am Leib trägt. Schusterleim schnüffeln ist für den 17-Jährigen die einzige Möglichkeit, das Leben auf der Straße noch irgendwie zu ertragen.

So geht es auch Juanita. Die 18-Jährige lebt ebenfalls auf den Straßen, die den Drogenboss Pablo Escobar berühmt gemacht haben. Juanita hat schon viel erlebt: sexuellen Missbrauch durch Jugendban-

den, Verletzungen, Prügel. Gewalt ist die Umgangssprache. Da Juanita keine Ausbildung hat, lebt sie von der Prostitution – wie die meisten Mädchen hier. Ihr Kind hat sie irgendwo zwischen Mülltonnen und herunterhängenden Stromleitungen geboren.

**„Dann reißt für mich der Himmel auf.“**

Schliermann über das Projekt

Pablo und Juanita sind „Abandonados“, aufgegebene und verstoßene Kinder, die auf sich allein gestellt sind, traumatisiert, oft krank, chancenlos. Ob sie leben oder sterben, kümmert hier niemanden. Doch ein Remscheider Arzt will nicht tatenlos zusehen: Dr. Thomas Schliermann, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin sowie Vorsitzender der Ärztlichen Kinderschutzambulanz Bergisch Land. Seit sieben Jahren macht er beim internationalen Bildungsprojekt „Patio13 – Schule für Straßenkinder“ mit, fliegt zwei Mal im Jahr nach Kolumbien in das berühmte Zentrum. Warum tut der Kinderarzt das, selbst Vater und Großvater? „Weil ich denke, dass es vielen Millionen Kindern und Jugendli-

chen auf der Südhalbkugel bei Weitem nicht so gut geht wie hier. Sie haben kaum Lebenschancen.“

Diese zu verbessern, ist das Ziel von „Patio 13“ – und Antrieb für den Kinderarzt. Denn das 2000 gegründete Projekt, das von Don-Bosco-Schwestern und einer deutschen Gruppe in Medellín koordiniert wird, qualifiziert kolumbianische Pädagogikstudentinnen und künftige Lehrerinnen. Regelmäßig unterrichten sie die obdachlosen Jungen und vor allem Mädchen, die Prostitution und Gewalt ausgesetzt sind, auf der Straße. Auch Gesundheitserziehung steht auf dem Programm. Das Ziel: durch Bildung die eigenen Zukunftschancen verbessern und somit dem Teufelskreis aus Armut, Ausbeutung und Gewalt entkommen.

Dr. Thomas Schliermann unterrichtet dort Lehramtsstudentinnen, gibt sein Wissen weiter. Gemeinsam machen sie Gesundheitspraktika auf der Straße – und geben den Straßenkindern somit ein Stück Würde und Wertschätzung. „In diesen Momenten reißt für mich der Himmel auf. Wenn ich sehe, dass das, was ich reinbringe, umgesetzt wird“, sagt der 69-Jährige. Nachdem die Studentinnen „ihre Kunden“ zusammengelockert haben, wird zwischen Obstkarren und im Abgasgestank auf dem Bürgersteig über Zahnhygiene gesprochen, wird auf einem Platz geübt, wie man ein Kondom auf eine Banane stülpt. Am Ende gibt es ein Tanzspiel – und die Jugendlichen nehmen es an, sind dankbar, dass sie Aufmerksamkeit bekommen.

Denn das erste Mal werden sie gesehen.

So kam der Remscheider Kinderarzt auch mit Pablo und Juanita ins Gespräch. „Für Juanita war die Aufklärung wichtig, wie sie verhütet. Denn wenn sie noch ein Kind bekommt, sind ihre Chancen gleich null.“ Im Gepäck hatte „Doctor Alemán“, wie ihn die Kinder gern nennen, unter anderem den Trosttigger aus der Kinderschutzzambulanz und jede Menge Zahnbürsten. „Die Kinder haben sich unfassbar gefreut. Man kriegt so viel zurück.“ Kein Wunder, dass er immer für Übergepack zahlen muss.

Gerade wurde ein zweiter Standort von „El Patio“ in einem ländlichen Campesinogebiet in den Anden eingeweiht. Hier hat Dr. Schliermann gemeinsam mit Medizinstudenten Aufklärungsunterricht in Schulen geleistet. Denn das ist in der Machismo-Gesellschaft Kolumbiens tabu. Viele Mädchen werden als Teenie schwanger. Auch hier machten die Kinder mit Begeisterung mit, malten Plakate, waren stolz, dabei zu sein. „Dieses Projekt ist so effektiv, weil es die nächste Generation erreicht“, sagt der Kinderarzt aus Leidenschaft. Und die soll es einmal besser haben.

## Zur Person

Dr. Thomas Schliermann (69) ist Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin sowie Neuropädiater in der Ärztlichen Kinderschutzambulanz Bergisch Land, die er 1989 mitgegründet hat, sowie Vorsitzender des Ver-

eins. Bis zu seinem Ruhestand hat Dr. Schliermann, selbst Vater von vier erwachsenen Kindern sowie Großvater, das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) am Sana-Klinikum Remscheid geleitet.